



ZÁPADOČESKÁ  
UNIVERZITA  
V PLZNI

**Fakulta pedagogická, katedra německého jazyka**

### **Gutachten des Betreuers der Bachelorarbeit**

**Kateřina Berušková: Die letzten Tage der deutschen Streitkräfte in der Region Pisek, Sommersemester 2014 (51 Seiten + 8 Anhänge)**

Das Thema der Magisterarbeit hat Kateřina Berušková selbst ausgewählt und ihr Interesse und Engagement dafür ist evident. Dazu möchte ich am Anfang unterstreichen, dass es um eine originale historische Forschung geht, die wesentlich unsere Kenntnisse über die letzten Tage des Zweiten Weltkrieges in Böhmen erweitern. Die bestehende tschechische Geschichtsschreibung beschäftigt sich nämlich mit der Problematik von der Entwaffnung, Gefangennahme und Abschiebung der Reste der deutschen Armee nur selten und am Rande anderer Themen (vor allem Tomáš Staněk und Jindřich Pecka), auf der lokalen Ebene der Umgebung von der südböhmischen Stadt Pisek noch weniger. Aus diesem Grund arbeitet die Verfasserin vor allem mit den Quellen – außer den Archivalien, vor allem mit den Gemeindechroniken, die entweder schon im Staatlichen Bezirksarchiv in Pisek oder noch in den einzelnen Gemeindeämtern aufbewahrt sind, wertete sie auch einige Zeitzeugenerinnerungen aus. Schon die Heuristik stellt also eine ziemlich anstrengende Arbeitsphase dar.

Die Bachelorarbeit hat eine logische Komposition, die ersten drei Kapitel skizzieren einen historischen Kontext, den Schwerpunkt der eigenen Forschung stellen dann Kapitel 4-6 dar, die (außer dem Kapitel 6) weiter nach einem geographischen Schlüssel gegliedert sind. Der ganze Text ist richtig und voll transparent mit dem Fußnotenapparat ausgestattet. In Ordnung finde ich auch Quellen- und Literatur- sowie Anhangverzeichnis.

Auf der sprachlichen Ebene muss auf mehrere Schwächen hingewiesen werden. Die Verfasserin vergisst manchmal, den Artikel zu verwenden, bei der Erklärung der historischen Ereignisse wechselt sie beliebig vom Perfekt zum Präsens oder Präteritum und benutzt viel zu oft das schwerfällige Relativpronomen welcher/welche/welches. Die Ausdrucksweise ist z. T. holprig, die Wortwahl lässt den Einfluss der Muttersprache erkennen (z. B. wurde "přítomnost armády" als "Gegenwart der Armee" statt "die Anwesenheit der Armee" übersetzt). Dies wurde vermutlich auch durch die tschechisch geschriebenen Quellen und Literatur unterstützt, da die Übersetzung der Zeit- und Fachbegriffe ins Deutsche für eine Bachelorstudentin sicherlich keine leichte Aufgabe war.

Ähnlich sollten manche formalen Fehler in den Literaturhinweisen erwähnt werden (z.B. die Studie von Petr Justin ist eine ungedruckte Magisterarbeit, was bezeichnet werden sollte, Peter Mayer sollte als Herausgeber des zitierten Buches präzisiert werden usw.). Jedenfalls geht es – sprachlich sowie formal – um nicht so grundsätzliche Verfehlungen, die die Bewertung des ganzen Werks wesentlich negativ beeinflussen könnten. In der inhaltlich schwachen, voll beschreibenden oder durch reine Kompilation zusammengefassten Arbeit würde ich vorschlagen, wegen oben genannter Fehler die Note um einen Stufe zu senken. Die inhaltliche Seite des Texts von Kateřina Berušková schätze ich jedoch – wie schon gesagt – relativ hoch, deswegen schlage ich vor, die Augen halb zu schließen und ihre Originalität und ihren Forschungsbeitrag zu bevorzugen.

Also Fazit: Die Bachelorarbeit von Kateřina Berušková halte ich für eine solide historische Studie, die ich nach einer nötigen Bearbeitung sogar zum Publizieren in einer regionalen historischen Zeitschrift empfehlen kann. Das sprachliche Niveau entspricht – trotz mehreren Schwächen – dem, was auf dem Lehrstuhl von einer Absolventin des Bachelorstudiums erwartet wird. Deswegen empfehle ich, die Arbeit zur Verteidigung anzunehmen, und schlage vor, sie mit der Note 1 (sehr gut/výborně) zu bewerten.

Fragen zum Verteidigungsgespräch:

- 1) Wurden die Gespräche mit den Zeitzeugen aufgenommen, bzw. aufgezeichnet? Wo stehen sie zur Verfügung?
- 2) Es ist meiner Meinung nach ein bisschen schade, dass alle Bilder im Anhang von einem Buch (bzw. Internet) übernommen werden. Haben Sie bei der Arbeit mit den Gemeindechroniken und Zeitzeugen keine interessanten (und bis jetzt nicht publizierten) Abbildungen gefunden?

Pilsen, den 19. Mai 2013

  
PhDr. Jiří Stočes, Ph. D.